



unglaublich. Da ist die Bleistiftburg des schon genannten Nizzoli. *Pozzati* gibt den Bleistift als Lanze einem weißen Ritter zur Waffe. Derselbe Künstler stellt eine Vision des Bleistiftes als brennend roten Stamm mitten zwischen die dunklen Zedernstämme des amerikanischen Urwaldes, die der Fabrik das Holz liefern. Er wirft mit launischem Stift einen kleinen Schulbuben mit einem mächtigen roten Bleistift hin. Und gibt, weiß aus schwarz geschnitten, eine fabelhafte Diplomatenkonferenz, die ihren Abschluß in der feierlichen Unterzeichnung eines internationalen Vertrages findet . . . *Sacchetti* greift mehr ins Leben; er zeigt uns den Architekten, den Staatsbeamten, den Journalisten mit den Zügen Mussolinis, wie sie den Bleistift brauchen. *Amaldi* setzt die Reihe fort mit den

Schülern und den rechnenden Bankbeamten. Wie sich die großen bunten Bleistifte aus dem Ganzen herausheben! Was müssen das für fabelhafte Bleistifte sein! *Marussig* steuert die Phantasie des internationalen Fahnenwaldes auf der Erdkugel bei, würdig einer so internationalen Sache, wie des Bleistifts, der hier zum Fahnenmast erhoben ist. Und schließlich *Sinopico* mit einer dekorativen Formenspielerei in grau, gelb und blau und mit dem blauen Bleistift, der die endlose Bahn seines Lebens zieht, ohne sich abzunutzen, die weiße Landstraße aus Papier. Für mein Empfinden geistig der Höhepunkt des Ganzen, in seiner Einfachheit ein Blatt von innerer Größe.

Was für eine Reklame ist dieser Katalog – für Maga! Denn das ist seine schwache Stelle: als

